

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Mittwoch, 14. Februar 1968

Preis  
2 Kopeken

3. Jahrgang Nr. 31 (548)

## Schmiede von Militärkader



Die mit dem Leninorden ausgezeichnete R. J. Malinowski-Rothbamer-Militärakademie der Panzertruppen ist eine der führenden höheren militärischen Lehranstalten der Streitkräfte unseres Landes.

In den 35 Jahren ihres Bestehens bildete die Akademie Tausende Kommandeure und Militäringenieur von hoher Qualifikation aus, die einen riesigen Beitrag zur Entwicklung der Panzertruppen der Sowjetarmee geleistet haben.

Viele Zöglinge der Akademie wurden später hervorragende Feldherren, namhafte Gelehrte und Konstrukteure. Unter ihnen sind die Marschälle W. I. Tschukow, P. A. Rotmistrov, P. P. Polubojarow, J. N. Fedorenko, P. S. Rybalko, S. I. Bogdanow, M. J. Katukow.

Die Ausbildung und Erziehung wird hier auf dem Niveau der modernsten Anforderungen der Kriegswissenschaften geführt.

An der Akademie unterrichten und arbeiten über 20 Doktoren der Wissenschaften und Professoren, etwa 300 Kandidaten der Wissenschaften, Dozenten und wissenschaftliche Mitarbeiter.

## Dem 50. Jahrestag der Sowjetarmee entgegen



Die Lehrstühle und Laboratorien sind mit den verschiedenartigsten und vollkommensten Ausrüstungen, einschließlich der neuesten Elektronen- und Rechenmaschinen eingerichtet.

Ihre praktische und Lagerausbildung bekommen die Hörer in der akademischen Lehrabteilung, die über die ganze notwendige Panzertechnik verfügt.

UNSERE BILDER: 1. Eine Gruppe der Besthörer der Akademie. (Von links, erste Reihe): Major A. P. Antonow, Major W. P. Krutow und Major P. F. Stscherbakow, zweite Reihe: Hauptmann I. S. Grizkow, Hauptmann N. A. Schmutgenko und Hauptmann P. M. Miroschnitschenko; dritte Reihe: Hauptmann J. J. Litren, Oberleutnant W. I. Jurinow, Hauptmann N. F. Asjasski, Major S. P. Krawtschenko und Hauptmann W. D. Timofejew.

2. Panzerübungsgebiete der akademischen Übungsabteilung.

Fotos: W. Koschewol (TASS)

## ERLASS des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

### Über die Verleihung an Genossen P. J. Schelest des Titels „Held der Sozialistischen Arbeit“

Für große Verdienste der Kommunistischen Partei und dem Sowjetstaat gegenüber und im Zusammenhang mit dem 60. Geburtstag des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPDSU, des Ersten Sekretärs des ZK der KP der Ukraine, Genossen P. J. Schelest wird dem Genossen Pjotr Jefimowitsch Schelest der Titel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen und ihm der Leninorden und die Goldmedaille „Sichel und Hammer“ eingehändigt.

Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR  
N. PODGORNY  
Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR  
M. GEORGADSE

Moskau, Krem!  
13. Februar 1968

## Exportartikel Kasachstans

Mehr als in 70 Länder aller Kontinente der Welt exportiert ihre Erzeugnisse die Industrie Kasachstans. An ihren Lieferungen beteiligen sich 127 Betriebe. Einen guten Ruf erwarben sich auf dem Weltmarkt durch ihre hohe Qualität die Kasachstaner - Buntmetalle. Sie werden von 39 Staaten gekauft. Die ausländischen Firmen kaufen auch gern die Zehnbänke des Alma-Ataer Werks für Schwermaschinenbau. In viele Länder gehen die Werkbänke des Tschimkenter Werks für automatische Pressen und des Alma-Ataer Werks „20 Jahre Oktober“. Die Don-Bergwerke (Gebiet Aktjubsinsk) kommen völlig für den sowjetischen Export von Chromerz auf. Es wird in die USA, BRD, nach Frankreich, Schweden, Japan und anderen Ländern geliefert. In die internationale Arena kamen das Alma-Ataer Werk für Niederspannungsgelände, das Zelino-grader Pumpenwerk, das Uralsker

Armaturenwerk und viele andere Betriebe. Zu den Exportartikeln Kasachstans kamen in letzter Zeit auch Baggermaschinen, Kraftkondensatoren, verschiedene automatische Geräte. Die wirtschaftlichen Beziehungen Sowjetkasachstans zu anderen Ländern wachsen und erstarken. Im vergangenen Jahr stieg der Kasachstaner Export um 27 Prozent. Jedoch sind seine Wachstumsreserven noch groß. Wie sind sie schneller mobilzumachen, wie sind die Exportlieferungen Kasachstans zu vergrößern und zu erweitern?

Diesen Fragen war die am 12.-13. Februar in Alma-Ata stattgefundene erste Republikberatung für Export gewidmet, die vom Ministerrat der Kasachischen SSR und Ministerium für Außenhandel der UdSSR einberufen wurde.

Mit einem Bericht über die Entwicklung des Außenhandels der UdSSR und über die Aufgaben zur

Erweiterung des Warenexports trat der Chef der Hauptverwaltung des Ministeriums für Außenhandel der UdSSR W. I. Rodnow auf. Über die Maßnahmen zur Verbesserung der Exportlieferungen durch die Republik erzählte in seinem Bericht der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, Vorsitzender der Kommission des Präsidiums des Ministerrats der Republik für Fragen der ökonomischen Verbindungen mit dem Ausland K. M. Sinakow.

Die von der Beratung angenommenen Empfehlungen werden zu einer besseren Nutzung der Exportmöglichkeiten Kasachstans beitragen.

An der Arbeit der Beratung beteiligten sich der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR I. I. Sorin, der Abteilungsleiter im ZK der KP Kasachstans J. Ch. Chassenow.

(TASS)

## Eifrige Saatvorbereitung

Im Rayon Stschutschinskoje haben als erste die Mechanisatoren des Satoboißer Sowchos die Technik zur Frühjahrsaussaat instandgesetzt. Die Überholung von Traktoren wurde abgeschlossen, was in erster Reihe den fleißigen Mechanisatoren der fünften Brigade und ihrem Leiter Heinrich Harder zu verdanken ist. Letztere sind bereits an die Reparatur der Heuermaschinen herangegangen. Im Wettbewerb der Reparaturarbeiter gehen die Brüder Eduard und Ewald Maier, Nikolai Panow und Sholdan-gar Aschimow voran.

In der Zentralwerkstatt des Sowchos ist die Überholung der Kombines in vollem Gange. Die Mechanisatoren haben sich vorgenommen, bis zum März alle Maschinen und Geräte für Aussaat und Erntebringung einsatzbereit zu machen.

V. FALLER

KOKTSCHETAW

KUSTANAI

Im Sowchos „Snamja sowetow“, Taranowski Rayon, wurde noch am 30. Januar die Reparatur der Traktoren, Sämaschinen und der anderen Aussaattechnik vollendet. Somit wurde diese Arbeit vor dem gestellten Wettbewerbsziel, dem 25. Februar, bewältigt. Den Ton in der Arbeit geben die Mechanisatoren David Gerber, Joseph Glaber, Löwenstein, Alexander Walter und der Mechaniker Georg Keller an.

Das Tempo der Reparaturarbeiten wird nicht herabgesetzt. Ohne Zeitverlust wurde die Überholung der Kombines und der Heuermaschinen in Angriff genommen.

A. MÜLLER

SARATOW. Fast 26,5 Millionen Hektar Land in 50 Gebieten, Regionen und Republiken werden mit Sommerweizenarten besät, die im wissenschaftlichen Forschungsinstitut der Landwirtschaft Südostens gezüchtet werden.

Mit der Vervielfältigung der Samen, die in den Laboratorien für Selektion und Samenzucht gezüchtet werden, beschäftigen sich 6 Versuchs-Produktionswirtschaften. Über 100 000 Zentner Samen der Elitenklasse schicken sie jährlich in die verschiedenen Zonen des Landes. Solches Elitengut wird auch ins Ausland geliefert: nach der Tschechoslowakei, Polen, der Mongolei, in die Türkei, die VAR, nach Tunesien.

In den Treibhäusern des wissenschaftlichen Forschungsinstituts werden drei Ernten der Hybriden

## Eine angenehme Überraschung

machten die Hüttenwerker Kasachstans den Angehörigen der Papierindustrie des Landes. Im Werk für Verarbeitung von Buntmetallen des Balchasser Bergbüttenkombinats hat eine neue Abteilung den Betrieb aufgenommen. Am 9. Februar wurde die erste Partie von Zinn-Phosphor

phosphor, der zur Herstellung der Spezialnetze von Papiermaschinen erforderlich ist, an die Zellulose-Papierkombinate von Solikamsk und Balachna abgeschickt. Bisher wurde dieser Mangelrohstoff in großen Mengen im Ausland gekauft.

(KASTAG)

## W. I. Lenin—Organisator der Verteidigung des Sowjetstaates

Im Zentralen Museum der Streitkräfte der UdSSR wird ein großes Kartenschema exponiert: „Verordnungen und Anweisungen W. I. Lenins in den Fragen der Landesverteidigung in den Jahren 1918—1922.“ Mit roten Fäden ist darauf eine Flut von Briefen, Telegrammen und Anweisungen vermerkt, die aus dem Kremel nach verschiedenen Ecken und Enden des Landes — an die Fronten, in die Militärinstanzen, in die Rüstungsbetriebe, in verschiedene Städte des Urals, Sibiriens, des Fernen Ostens — gegangen sind.

Der Geschichte blieben etwa 500 Briefe und Telegramme erhalten, die von W. I. Lenin im Zusammenhang mit den Aufgaben der Landesverteidigung abgeschickt worden waren. Viele davon sind im Museum vertreten: Es sind dies Kopien der Manuskripte, Telegramme, Anordnungen und „Anfragen Lenins auf den Formularblättern des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Beschlüsse des Arbeiter- und Bauernvertreterkongresses, die von Lenin unterzeichnet sind, Appelle und Aufrufe, die in den Zeitungen jener Zeit veröffentlicht worden oder als einzelne Flugblätter und Broschüren erschienen sind.

Sie erzählen über die tiefgehende, allseitige Tätigkeit W. I. Lenins in den Jahren in den Jahren des Bürgerkrieges und der ausländischen Kriegsvorkämpfer.

Eine schwere Zeit durchlebte die Sowjetrepublik im Frühjahr und Sommer des Jahres 1918. Sie befand sich in einem Feuerrieg von Fronten. W. I. Lenin charakterisierte die damalige Lage des Landes folgendermaßen: „Murmansk im Norden, die tschechoslowakische Front im Osten, Turkestan, Baku und Astrachan im Südosten — wir sehen, daß fast alle Glieder der vom englisch-französischen Imperialismus geschmiedeten Kette miteinander verbunden sind.“ (W. I. Lenin, Ges. Werke, Bd. 37, S. 7—8, russ.)

Unter diesen komplizierten Bedingungen schenkte W. I. Lenin als Leiter der Partei und Regierung bei einer ungeheuren Menge ihrer Lösung erheischender Probleme seine Hauptaufmerksamkeit den Fragen der Landesverteidigung.

Er sah und bestimmte weitsichtig die Hauptrichtungen des bewaffneten Kampfes, gab eine rechtzeitige und wichtige Einschätzung der militärisch-politischen Situation, wies auf die Hauptgefahren hin und mobilisierte darauf die Aufmerksamkeit und die Kräfte aller — angefangen von der Militärbehörde bis zu den breitesten Massen von Rotarmisten.

Infolge des konterrevolutionären Auftretens der Weißherrschen entstand eine ernste Gefahr an der Ostfront. Gerade hier konzentrierte W. I. Lenin in diesem Moment alle Kräfte der Partei, der Roten Armee und aller Werktätigen.

Im Museum wird eine von W. I. Lenin unterzeichnete Verordnung an den Obersten Kriegsrat der Republik vom 11. August 1918 exponiert, in der er eine unverzügliche Verstärkung der Ostfront durch neue Truppen fordert. Im Brief an die führenden Genossen der Ostfront sagt er: „Gegenwärtig ist das ganze Schicksal der Revolution auf eine Karte gesetzt, und das ist der schnelle Sieg über die Tschechoslowaken an der Front Kasan—Ural—Samara.“ (W. I. Lenin, „Briefwechsel der Kriegsjahre“, M., 1943, S. 33).

Auf Anweisung des Zentralkomitees der Partei wurden zur Festigung der Ostfront Kommunisten und die kampffähigsten Truppenteile der Roten Armee geschickt. In kurzer Frist schuf man 5 Armeen, die im September 1918 zum Angriff übergingen, den Feind von der Wolga zurückwarfen und Kasan, Simbirsk, Syran und Samara befreiten.

Am 12. September, als die Truppenteile der 1. (24.) Eisernen Division, die in den Bestand der 1. Armee einging, Simbirsk befreiten,



Exposition in Form eines Manuskripts vertreten sind, fordert W. I. Lenin die äußerste Anspannung aller Kräfte zur Zerschlagung und Vernichtung der Armeen Koltshaks, zur Befreiung des Wolgabietes, des Urals und Sibiriens.

Wir sehen auf zahlreichen Dokumentarfotos jener Tage die an die Front ziehenden kommunistischen Abteilungen, Arbeiterbattalions, Bauernregimenter. An die Ostfront wurden zu jener Zeit die besten Kräfte der Partei, des Komsovol, der Gewerkschaften geschickt.

Auf einem der Fotos ist M. W. Frunse abgebildet, der an die Front zusammen mit den Kommunisten der Stadt Iwanowo-Wosnessensk gekommen war. Unter der Leitung dieses talentvollen Heerführers vollführte die Südliche Truppengruppierung der Ostfront ihre berühmten Operationen bei Buguruslan, Beleb und Ufa, zerschlug die Hauptkräfte von Koltshak.

W. I. Lenin verfolgte aufmerksam den Verlauf der Kriegshandlungen der Roten Armee, und als der Vorsitzende des Revolutionskriegsrates der Republik Trotzki und der Oberbefehlshaber der Streitkräfte der Republik Wazetis beschlossen, die weitere Offensive unserer Truppen einzustellen, schickte W. I. Lenin nach der vorhergehenden Erörterung dieser Frage auf einem Plenum des ZK an den Revolutionskriegsrat der Südlichen Truppengruppierung der Ostfront folgendes Telegramm: „Wenn wir den Ural vor Einzug des Winters nicht erobern, halte ich den Untergang der Revolution für unvermeidlich. Strengt alle eure Kräfte an... Arbeitet aufmerksam darauf, daß ihr Verstärkungen bekommt; mobilisiert vollständig die Bevölkerung der Frontzone; sorgt für politische Arbeit.“ (W. I. Lenin, Ges. Werke, Bd. 50, S. 328, russ.)

Die Rote Armee versetzte den Weissen neue Schläge und befreite im August 1919 vollständig den Ural. Anlässlich dieses Ereignisses schrieben die Kämpfer der Südlichen Gruppierung der Ostfront an W. I. Lenin: „Lieber Genosse und unser treuer, erprobter Führer! Du hast beföhlen, den Ural zum Winter einzunehmen — wir haben Deinen Kampfbefehl erfüllt. Der Ural gehört uns. Wir ziehen jetzt nach Sibirien.“ (Zentrales Museum der Streitkräfte der UdSSR, Dokumentarfonds. Inv. Nr. 4/13412).

Dieser in Form eines Flugblattes herausgegebene Brief befindet sich in der Exposition des Museums neben dem Telegramm W. I. Lenins, indem W. I. Lenin die wichtigsten Ereignisse im Leben und Kampf

(Schluß S. 2)

tass-fern-schreiber-meldet

ANKARA. Die türkische Regierung akzeptiert den Beschluß Israels nicht, das Eigentum im alten Teil Jerusalems zu beschlagnahmen. Der Minister für Auswärtige Angelegenheiten der Türkei Caglayan erklärte dem Geschäftsträger Israels in der Türkei, daß die Türkei darüber beunruhigt sei. Der Außenminister betonte, daß dieser Schritt den Resolutionen der UNO widerspreche.

BERLIN. Der Vorsitzende des Ministerrats des Königreichs Kambodscha Denn Nouth würdigte in einem Telegramm an den Vorsitzenden des Ministerrats der Deutschen Demokratischen Republik Willy Stoph die Unterstützung der DDR bei der Verteidigung der Unabhängigkeit der Neutralität und der territorialen Integrität Kambodschas.

NEW YORK. Weitere 5 Soldaten haben aus Protest gegen den schmutzigen Krieg der USA in Vietnam der Armee den Rücken gekehrt. Wie die Zeitung „New York Times“ berichtet, haben die jungen Amerikaner erklärt, daß ihre Tat unter den Soldaten der in Europa stationierten USA-Streitkräfte Unterstützung finde.

Sie teilten auch mit, daß sie mit vielen amerikanischen Soldaten, die in Europa stationiert sind oder die Armee schon verlassen haben, in Verbindung stehen.

Zur Zeit leben über 100 US-Soldaten in Frankreich und 25 in Schweden.

KAIRO. In den nächsten Tagen beginnt in Kairo ein Gerichtsprozeß gegen den Kapitän des spanischen Fahrgastschiffes „Beni Cassim“ Antonio Canalis, dem Spionage für Israel zur Last gelegt wird.

Wie die Zeitung „Al-Ahram“ meldet, war Canalis von israelischen Agenten angeworben worden. Der israelische Spionagedienst beauftragte seine Agenten mit der Sammlung von Informationen über die Transporte zwischen der VAR und den befreundeten Ländern.

KOPENHAGEN. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Dänemarks hat alle dänischen Gegner der amerikanischen Aggression in Vietnam aufgefordert, ihre Solidarität mit dem kämpfenden Volk Vietnams entschieden zum Ausdruck zu bringen.

In einem Appell des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Dänemarks an das dänische Volk heißt es, daß die Vereinigten Staaten die Bombardierungen Nord- und Südvietnams sofort einstellen müssen. Im Aufruf wird gefordert, daß die Pläne amerikanischer Generale, Atomwaffen in Vietnam einzusetzen, verurteilt werden.

tass-fern-schreiber-meldet

**W**IR sitzen am Hitze ausstrahlenden Ofen, der wie zu starken Frösten brummt. Von Zeit zu Zeit ist das Knarren des Schnees unter eiligen Fußritten zu hören. Dann verstummt das Knarren, und die Tür öffnet sich. Zusammen mit einer Dampfwohle erscheinen immer wieder neue Besucher. Bald ist der Saal des Hauses des Viehzüchters voll.

Während die Viehzüchter sich versammelten, breitete sich die Dämmerung über das Dorf. Die in Reif gehüllten Bäume sieht man nur verschwommen im dicken Nebel. In der Mitte des Dorfes „Bolschol tsjum“, im Sowchosklub, war der Tanzabend in vollem Gange. Jedoch ist heute merklich weniger Jugend anwesend als sonst an Sonntagen. Diejenigen, die im Klub fehlten, waren in das Haus des Viehzüchters gekommen.

Dieser „Rivale“ des Sowchosklubs entstand in der Viehzüchterstiedlung auf die Bitte der Viehzüchter. Initiatoren waren die Melkerinnen der ersten Abteilung. Die Administration unterstützte sie. Was stellt dieses Haus des Viehzüchters eigentlich dar? Es ist vorläufig das einzige im Rayon Krasnojarsk und im Gebiet Koktschetav. Seine Adresse ist der Sowchos „Oktjabrski“. Er ist vielen Dorfkühen sehr ähnlich.

Im Sowchos „Oktjabrski“ sagt man folgendes über dieses Haus, Erna Schwabauer, Parteimitglied, Melkerin: „Ein solches Haus ist für die Melkerinnen und Viehwärter sehr von Nutzen. Ganz richtig, daß es direkt in der Farmenstiedlung gebaut wurde. Hat man eine freie Minute, kann man sich dort erholen, es was streuen. Da ist eine Bibliothek, wo man die Antwort auf entstandene Fragen suchen kann. Heute in der Viehzucht arbeiten, die sich ständig spezialisiert und immer mehr mechanisiert wird, ist ohne Studium unmöglich. Unser Haus des Viehzüchters ist auch noch unser Klassenzimmer.“

Wassilj Ponomarenko, Sekretär der Parteiorganisation: „Für die Mitglieder des Parteikomitees des Sowchos, für alle Aktivisten der Partei- und der Komsomolorganisation ist das Haus des Viehzüchters das Zentrum der politischen Massenarbeit. Hierher kommen ständig Politinformanten, Lektoren, Veteranen der Viehzucht, die jetzt schon im Ruhestand sind.“

Über das Haus des Viehzüchters kann man verschiedenes urteilen, aber wahr bleibt eines: Es ist ein neues Zeichen der Aufmerksamkeit zu den Menschen eines wichtigen Berufs.

Es muß vorbehalten werden, das Haus des Viehzüchters ist noch lange kein Palast.

Der geräumige Saal für über 100 Plätze, schöne Möbel, Kronleuchter, die Bibliothek, Musik und Tischspiele, all das ermöglicht es dem Haus, mit dem Sowchosklub zu konkurrieren.

Hier werden Parteiversammlungen und allgemeine Versammlungen der Viehzüchter der ersten Abteilung durchgeführt. Maria Kusnezowa, Zootechnikerin der Abteilung (sie ist auch Gruppenparteiorganisator) führt hier den Unterricht in den

chos ab. Ihre Unterhaltungen führen sie gekonnt durch. Es lohnt sich, speziell zwei Auszüge aus Unterhaltungen über die eigene Lage der Viehzüchter und der Mechanisatoren anzuführen.

Prokofij Solomkin: „In unserer Wirtschaft melkt die Melkerin Jefrossinja Labenskaja in 11 Monaten des Jahres 1967 2 483 Kilo Milch. Wenn alle 98 Melkerinnen des Sowchos so arbeiten würden, hätten wir den Plan im Verkauf von Milch an den Staat nicht im November, sondern am 30. September erfüllen

Das Parteikomitee legt Aufmerksamkeit zu den Menschen an den Tag, sucht dazu neue Formen der Ehrung der Sieger im Wettbewerb. Die Menschen sind dem Parteikomitee, der Administration für diese Fürsorge dankbar und bestrebt, nichts schuldig zu bleiben.

Um den Einfluß der Parteiorganisation auf die Wirtschaft des Sowchos und besonders auf die Viehzucht zu verstärken, wurden durch einen Beschluß des Parteikomitees die Kommunisten Karl Neumann, Nikolai Kurzow, Nikolai Christosow, Nurgal Abshanow, Wladimir Nedwiga und andere für die Stallhaltungsperiode auf die Farmen geschickt. Ihrem Beruf nach sind sie Mechanisatoren, Schlosser-Einrichter. Durch sie verdoppelte sich die Kraft der Parteigruppe auf der Farm.

Und noch ein Umstand läßt die Administration des Sowchos und das Parteikomitee ihre Aufmerksamkeit auf die Viehzüchter richten. Die Wirtschaft hat 23 474 Hektar Ackerland. Alljährlich liefert sie ohne besondere Anstrengung ihre planmäßigen 12 800 Tonnen Getreide. Der Sowchos hat 5 487 Stück Rindvieh. Die wichtigsten Erzeugnisse der Viehzucht sind 30 000 Zentner Milch und 7 400 Zentner Fleisch.

Für hervorragende Erfolge in der Entwicklung der Viehzucht wurde der Sowchos durch den Beschluß des ZK der KP Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und des Ministerrats in das Goldene Ehrenbuch der Republik eingetragen.

Überzeugende Erfolge. Aber die Menschen wollen ihre Erfolge verankern, noch besser arbeiten. Einer der Schritte, den man folgerichtig zu verwirklichen plant, ist die innerwirtschaftliche Spezialisierung, d. h. die Viehzucht in den führenden Zweig der Wirtschaft zu verwandeln.

Die erste Etappe auf diesem Weg“, sagt der Sowchosdirektor, Held der Sozialistischen Arbeit, Michail Kustsch, „haben die Bauarbeiter vollbracht. Sie haben den größten Teil der typisierten Farmgebäude errichtet. Die zweite Etappe ist die Vollmechanisierung der Arbeit.“

Der Viehzüchter war im Sowchos eine Figur zweiter Bedeutung, jetzt aber wird er, wie der Sekretär des Parteikomitees Wassilj Ponomarenko sagte, zu einer Figur erster Bedeutung werden.

## Ein Zeichen

der  
J. SARTISON,  
unser Sonderkorrespondent

## Aufmerksamkeit

Grundlagen der Zootechnik durch.

Alexandra Djasgerjowa, die ehrenamtliche Leiterin des Hauses, organisiert hier Erholungs- und Tanzabende. Auf ihre Initiative wurde ein Treffen der Viehzüchter zweier Generationen — der Jugend mit den Veteranen — organisiert. Das war ein bewegendes Treffen für die heutigen Rentner — die gestrigen Melkerinnen Marfa Uwalenko und Fjokla Rjabizkaja, für die ehemaligen Viehwärter Friedrich Gehweller und Wassilj Ussew. Auch der Jugend prägte sich dieses Treffen ins Gedächtnis. Die Mädchen und Jungen hörten aus dem Munde der Veteranen Erzählungen von solchen Arbeitsverhältnissen, welche sie glücklicherweise nie gesehen haben.

Nicht seltene Gäste der Viehzüchter sind die Politinformanten. Sie beginnen ihre Gespräche über die politischen Ereignisse im Lande und im Ausland und schließen sie unbedingt mit einem Gespräch über die Lage im Sow-

und nicht 36 483 Zentner Milch, sondern 51 149 realisieren können.“

Georg Maier: „Die Reparaturarbeiter des Sowchos restaurieren die Köpfe der Gelenkwellen, die Wechselgetriebe, Streichräder. Die Streichräder eines Reparaturtraktors kosten 9 Rubel 60 Kopeken. Die Wirtschaft kann 32 solcher Streichräder kaufen und 200 Rubel verlieren, oder sie restaurieren und diese Summe fast voll einsparen.“

Während ihrer Zusammenkünfte mit den Viehzüchtern beschränken sich die Politinformanten nicht nur auf Gespräche. Sie helfen „Kampfbilder“ herauszugeben, anschauliches Agitationsmaterial vorbereiten.

Das ist noch nicht alles. Im Zentralgehöft des Sowchos wurden einige Male zu Ehren der Bestmelkerinnen Jefrossinja Labenskaja, Vera Müller, Erna Schwabauer und anderer in feierlicher Umgebung die Fahne des Siegers im Wettbewerb gehißt.



## Kundgebung in Temirtau

Tausende Schüler, Vertreter der Arbeiterjugend von Temirtau, demonstrierten durch die Straßen mit Plakaten und Transparenten: „Wir sind mit euch, kämpfende Helden Vietnam!“, „Schmach und Schande den Mördern!“

Auf dem zentralen Platz fand eine Kundgebung statt, auf der eine Protestresolution gegen die barbarische Aggression der Amerikaner in Vietnam angenommen wurde.

Die Teilnehmer der Kundgebung schickten sie an die Botschaft der USA in Moskau.

Auf der Kundgebung haben die Komsomolen und die Jugend des Karagandiner Hüttenwerkes beschlossen, für den Hilfsfonds für Vietnam einen Tag zu arbeiten.

A. KUDRJAZEW,  
unser Eigenkorrespondent

## Endlich...

Endlich mal ein Abend der deutschen Laienkunst. Im großen Saal des Kulturpalastes des Semipalatinsker Kallinin-Fleischkombinats fand am Mittwoch, dem 24. Januar, nach langer Pause, ein Unterhaltungsabend mit dem Auftreten der deutschen Laienkunstgruppe statt.

Ein richtiger Winterabend, so gar leichtes Schneegestöber. Freundlich einladend legen sich breite Lichtstreifen vom Eingang des Clubs über den Platz. Hier ist die Endhaltestelle der Autobusse. Aus allen Stadtteilen kommen deutsche Menschen, ganze Familien angefahren. Freudige, fast festliche Stimmung. Viele haben sich lange nicht gesehen. Bekannte treffen sich: Begrüßungen, Erzählen, Lachen, Scherze.

Während sich der Saal füllt, geht's oben auf der Bühne hinter dem Vorhang nicht weniger lebhaft zu. Wer selbst an Klubabenden teilgenommen hat, kennt das Treiben hinter der Bühne vor dem Hochgehen des Vorhangs: Irgend jemand ist nicht da, alle sind aufgeregt, jeder will sein Bestes geben. Gut, daß Genossin Alma Kusmina, die Seele der deutschen Laienkunstgruppe, ihre Ruhe bewahrt, wenigstens äußerlich. Und so klappt auch schließlich alles, als der Vorhang aufgezo-

gen wird. Eingeleitet wird der Abend mit einem Vortrag über Kindererziehung, den Genossin Elvira Dornhof in deutscher Sprache hält. Erziehungsfragen sind immer aktuell und interessieren stets, und Genossin Dornhof erntet verdienten Beifall. Nun rollt das weitere Programm ab: Tänze — russische, ukrainische, polnische; Kunstakrobatik, Duette, Solosong, Chorlieder.

Genossin Wilhelmine Dolz trug zu aller Freude zwei Schwinke im Dialekt vor, was ihr ausgezeichnet gelang. Der künstlerische Leiter des Klubs Genosse Rewnikow hatte großen Erfolg als Verwandlungskünstler. Alexander Kusmin und Eduard Ulrich, zwei Studenten des Medizinischen Instituts, der eine mit seinem „Vagabundenlied“ und der andere mit seinem „Tiroler Jodler“, gefallen allen.

Der Mittel- und Höhepunkt des Programms aber war das Auftreten des Chors. Ständige Chorleiter sind 20 Personen. Heute fehlen zwei. Auf der Bühne stehen in langen weißen Sei-

denkleidern 13 Frauen, hinter ihnen 5 Männer. Dirigent: Vilas Jonasowitsch Tschenslaukas, Absolvent des Vinnusser Konservatoriums. Das Programm des Chors umfaßt sowohl revolutionäre Lieder, Volkslieder, wie auch klassische Musik.

An diesem Abend sang der Chor das Friedenslied von Marcel Rubin „Brauche, Jugend, deine Kraft“, Mendelssohns „Abschied vom Wald“, Brahms „Wiegenlied“, Webers „Die Sonne erwacht“ und „Mit dem Pfeil, dem Bogen“ und zum Schluß das lustige „Mädel, du hast Augen“.

Wieviel Mühe und Können, wieviel ihrer freien Zeit wenden die Teilnehmer der Laienkunst auf, um ihren Mitmenschen Freude zu machen!

Am Ende der Darbietungen trat Alma Kusmina an die Rampe und forderte die Anwesenden, besonders die Jugend auf, an der deutschen Laienkunst teilzunehmen. In Semipalatinsk wohnen nicht wenig Deutsche, jeder liebt es, ein deutsches Lied, ein deutsches Gedicht zu hören oder Theaterstück zu sehen, aber selbst mitzumachen, dazu raft man sich nicht auf. Dabei gilt es doch nur den ersten Schritt, den Anfang zu machen, um auf den Geschmack zu kommen.

Anerkennung und Dank verdient die Leitung des Kulturhauses, der Direktor Valentin Iwanowitsch Laskow, der seitnerseits alles, um die deutsche Laienkunst zu fördern.

Ein Teil des Programms dieses bunten Abends wurde am Sonntag im Semipalatinsker Fernsehen übertragen und weitere Auftritte sind für den Februar geplant.

H. ANZENGRUBER

**BILD OBEN:** Im Kulturhaus des Kallinin-Fleischkombinats in Semipalatinsk. Sitzung des Rates des internationalen Klubs.

Im Vordergrund Alma Eduardowna Kusmina, Leiterin der deutschen Laienkunstgruppe (von links) Genosse Iljenseer, Direktor der Mittelschule Nr. 13, Genosse Rewnikow, künstlerischer Leiter des Kulturhauses, Genosse Siptitz, Leiter des Bühnenzirkels, Genosse Modagelow, Leiter der Kasachischen Laienkunstgruppe, Genosse Bersenjow, Leiter des Kindersektors.

Semipalatinsk

## W. I. Lenin — Organisator der Verteidigung des Sowjetstaates

(Schluß, Anfang S. 1)

der Roten Armee aufmerksam und rechtzeitig einschätzte, unterstützte er ihre Kampferfolge; er verstand es, in den für die Republik schwierigsten Momenten den Kämpfern Mut einzuflüßeln, ihnen die Gewißheit an den Sieg zu verleihen.

Im Sommer 1919 wurden zwei Regimenter der 22. Schützendivision von den Weißgardisten in der Stadt Uralsk eingekesselt und blieben abgeschnitten. Im Laufe von 72 Tagen wehrten die Soldaten die feindlichen Angriffe standhaft ab. Als Lenin über die tapfere Verteidigung der Stadt hörte, ließ er an M. W. Frunse und Sch. S. Ellawa folgendes Telegramm abgehen: „Ich bitte den Uralsker Genossen meine warmsten Grüße und den Heiden der 50tägigen Verteidigung des belagerten Uralsk meine Bitte zu übermitteln, den Mut nicht fallen zu lassen und noch einige Wochen durchzuhalten. Das heroische Werk von Uralsk wird von Erfolg gekrönt werden.“ (W. I. Lenin, Ges. Werke, Bd. 50, S. 351).

Im Juli 1919 wurden beide Regimenter von den Truppenteilen der 25. Division befreit, die den feindlichen Ring durchbrachen.

Im Museum wird eine Fahne, ein Geschenk der Werktätigen von Uralsk den Kämpfern der 22. Schützendivision aufbewahrt. Darauf stehen die Worte: „Den standhaften Kämpfern, welche die 72tägige Belagerung der Stadt Uralsk aushielten.“ Und nebenauf wird der Beschluß des Arbeiter- und Bauernverteidigungsrates mit der Unterschrift Lenins über die Dankäußerung an die Verteidiger von Uralsk und die Ausschätzung an sie des dreifachen Gehalts für jeden Monat der Verteidigung exponiert.

Ein charakteristischer Zug der Tätigkeit W. I. Lenins in den Jahren des Bürgerkrieges war seine ständige Verbundenheit mit den breiten Massen der Werktätigen und Rotgardisten. Wladimir Iljitsch sprach oft zu den Soldaten, erläuterte ihnen die Lage im Lande und an den Fronten. Er rief zu einem schonungslosen Kampf gegen die Feinde der Arbeiter und Bauern auf. Die Aussprüche Lenins besetzten die Köpfe der Kämpfer. Sie gingen mit dreifacher Energie in den Kampf und siegten.

Auf einem der Bilder sieht man die Parade der Truppen der Roten Armee in Charkow vor ihrer Beförderung an die Südfreit. In Sommeruniformen, Batschuhen an den Füßen, marschieren die Rotarmisten in straff ausgerichteten Reihen einher.

Daneben liegt die Zeitung „Iswestija ZK RKP (B)“ („Nachrichten des ZK der KPR (B)“) vom 9. Juli 1919 mit einer Veröffentlichung des Leninschen Briefes „Alle zum Kampf gegen Denikin!“

Die Offensive Denikins begann im Juni 1919, während die Hauptkräfte der Roten Armee Kämpfe an der Ostfront führten. Die Hauptaufgabe des Moments bestimmend, schrieb W. I. Lenin: „Es gilt, alle Kräfte der Arbeiter und Bauern, alle Kräfte der Sowjetrepublik anzustrengen, um die Offensive Denikins abzuwehren und ihn zu besiegen, ohne den sieghaften Vormarsch der Roten Armee nach dem Ural und nach Sibirien aufzuhalten.“ (W. I. Lenin, Ges. Werke, Bd. 50, S. 45, russ.)

Der Aufruf der Kommunistischen Partei und ihres Führers fand bei den Werktätigen einen heißen Anklang. Im Oktober 1919 führte man in Moskau, Petrograd, in vielen anderen Städten eine Parteivoche durch, was zur Folge hatte, daß allein in Moskau der Partei 13 600 Personen beitraten. Lenin schätzte das Ergebnis der Parteivoche als einen großartigen Erfolg unserer Partei und der Sowjetmacht.

Zum Kampf gegen Denikin wurden an die Südfreit 20 000 Komsomolen, 10 000 Arbeiter aufgegeben.

Das Jahr 1919 brachte der Sowjetrepublik ruhmreiche Siege: Die Armeen von Koltshak, Denikin, Judenitsch wurden zerschlagen!

Auch die Truppen Weißpolens und des Barons Wrangel erlitten 1920 eine Niederlage. Die Rote Armee half den Völkern Mittelasiens und Transkaukasien die Kräfte der inneren und äußeren Konterrevolution zu zerschlagen.

Die Erfahrungen der ausgefochtenen Kämpfe analysierend, schreibt W. I. Lenin einen „Brief an die Arbeiter und Bauern anläßlich des Sieges über Koltshak“, in dem er fünf aus den Erfahrungen der Kämpfe gezogene Lehren formuliert, sowie einen „Brief an

die Arbeiter und Bauern der Ukraine anläßlich des Sieges über Denikin.“

In seinem zweiten Brief hebt Lenin mit besonderer Kraft hervor, daß die Siege der Roten Armee ohne das brüderliche Bündnis aller Völker unseres Landes unmöglich gewesen wären.

In den Jahren des Bürgerkrieges bildete sich und erstarkte ein festes militärisch-politisches Bündnis der Sowjetrepubliken, die ihre Kräfte freiwillig zur Verteidigung der Errungenschaften des Großen Oktober vereinten.

In den Reihen der Roten Armee kämpften Vertreter aller Nationalitäten unseres Landes. Es wurden nationale Formierungen der Roten Armee geschaffen, die an Ort und Stelle aktiv gegen die Interventionen und Weißgardisten loszogen. Die Rote Armee kam den Völkern der nationalen Randgebiete Rußlands zu Hilfe.

Die Exponate des Museums erzählen über die uneigenützige Hilfe der Roten Armee den Völkern Mittelasiens, Transkaukasien, des Fernen Ostens. Einen besonderen Platz nehmen darunter die richtunggebenden Dokumente des ZK der KPR (B) und W. I. Lenins ein: „Beschluß des ZK der KPR (B) in Turkestan“, die Briefe Lenins „An die Genossen Kommunisten Turkestans“, „An die Genossen Kommunisten Aserbaidschans, Georgiens, Armeniens, Dagestans und der Bergrepublik“, Telegramme, die mit den Kampffaktionen der Roten Armee zur Befreiung Bakus, Armeniens, Georgiens zusammenhängen.

Hier ist das Telegramm von G. K. Ordshonikidse mit der Anweisung Lenins, alle Kräfte für die Einnahme von Baku aufzubieten, und ein Foto, auf dem der Einzug der 11. Armee in die Hauptstadt Aserbaidschans festgehalten ist. Auf dem Banner, das dieser Armee von der Regierung Aserbaidschans überreicht wurde, steht geschrieben: „Der 11. Armee — unserer Befreierin, Vom Proletariat Transkaukasien.“

Am 30. November 1920 wandte sich das Revolutionskomitee Armeniens an Lenin mit der Bitte, dem armenischen Volk Hilfe bei der Errichtung der Sowjetmacht zu erweisen. Die ihrer internationalen Pflicht treue Rote Armee half dem armenischen Volk, die Konterrevolution zu zerschlagen und am 2. Dezember 1920 über Jerewan das Rote Banner zu hissen. Am 25. Februar 1921 zogen die Truppen der Roten Armee zusammen mit den Revolutionsabteilungen Georgiens in Tiflis ein.

Am 2. September 1920 telegraphierte der Befehlshaber der Truppen der Turkestaner Front M. W. Frunse an W. I. Lenin aus Mittelasiens: „Die Festung Alt-Buchara wurde heute durch die vereinten Bemühungen der roten Buchara-Kämpfer und unserer Truppen im Sturm eingenommen. Das letzte Bollwerk des bucharischen Obskurantismus und der Erzknecht ist gefallen... Die Truppen der



W. I. Lenin hält eine Rede vor den Teilnehmern der Militärparade am 25. Mai 1918.

Foto: TASS

russischen und bucharischen Roten Armee begrüßen die Arbeiter und Bauern von Turkestan und ganz Rußland zu dieser freudigen Kunde.“

Am längsten hielten sich die Interventionen und Weißgardisten im Fernen Osten. Die weitsichtige und weise Politik der Kommunistischen Partei und W. I. Lenins gegenüber diesem Rayon fand ihren Niederschlag in den Materialien über die Schaffung der Fernöstlichen Republik und der Revolutionären Volksarmee der FOR, deren Leitung die Partei durch das Fernöstliche Büro der KPR (B) verwirklichte.

Im Jahre 1921 rief das ZK der Partei im Zusammenhang mit den expansionistischen Bestrebungen Japans die Parteiorganisation der Fernöstlichen Republik auf, alle ihre Kräfte zur völligen Zerschlagung der Weißgardisten im Fernen Osten zu konzentrieren.

In die Revolutionäre Volksarmee der FOR wurden erfahrene Kommandeure der Roten Armee mit W. I. Blücher an der Spitze geschickt, der zum Oberbefehlshaber der RVA und zum Kriegsminister der FOR wurde. Zum 5. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution waren der Ferne Osten und das Küstengebiet völlig vom Feind befreit.

In einem der Museumssäle sind die historischen Dokumente jener Tage ausgelegt: Das Gründetelegramm Lenins an das befreite Küstengebiet und der Beschluß der Volksversammlung der Fernöstlichen Republik über ihren Anschluß an Sowjetrußland.

Aus den grausamen Schlächten gegen die vereinten Kräfte der Interventionen und der inneren Konterrevolution ging die Sowjetrepublik als Siegerin hervor. Das ZK der Partei mit W. I. Lenin an der Spitze war ein wahrer Kampfstab, ein Organ der kollektiven Leitung der Verteidigung des Landes.

An der Spitze des ZK der Partei, des Rates der Volkskommissare, des Arbeiter- und Bauernverteidigungsrates stehend, leitete Lenin konkret die Sache der Versorgung der Roten Armee mit allem, was sie

## Der größte Hochofen

Im Hüttenkombinat Kriwoj Rog wurde ein riesiger Hochofen mit 2 700 Kubikmeter Rauminhalt in Betrieb genommen. An seinem Bau nahmen Kollektive der bedeutendsten sowjetischen Werke teil.

Das ist heute der höchstleistungs-fähigste und größte Hochofen der Welt. Seine wichtigsten Ausrüstungen wurden im Uralschwerk- und Schwedlowsk, projektiert und hergestellt. Die Leistung des Hochofens beträgt zwei Millionen Tonnen Roheisen im Jahr. Das Gewicht des Beschieht wird, beträgt 30 Tonnen. Das ist anderthalbmal soviel wie bei den besten bisher erbauten Hochofen. Was die Leistung anbelangt, so nimmt es der neue Hochofen ohne weiteres mit einem mittelgroßen Hüttenwerk auf. Der Ofen hat

zwei Gießbetten. Der Abstieg erfolgt durch zwei Stichtische. Die Wärmeleitung und die Lenkung der Produktionsvorgänge wird mit Rechenanlagen erledigt.

Die Leistungen der sowjetischen Hochofenbauer finden auch im Ausland große Beachtung. Die UdSSR verkaufte beispielsweise der japanischen Firma „Fudsel“ in Einklang mit dem Lizenzabkommen technische Unterlagen für das Gießdrucksystem eines Hochofens mit 2 000 Kubikmeter Nutzraum. Die erwähnte Firma beabsichtigt ferner, in der Sowjetunion technische Zeichnungen für Ausrüstungen eines 2 700 Kubikmeter-Hochofens zu erwerben.

(APN)

## Erste Erfolge der Hüttenwerker von Jermak

Die Hüttenwerker des sich im Bau befindlichen Werks für Eisenlegierungen meistern mit Erfolg die ersten zwei elektrischen Öfen. Die Brigaden von W. Katkow, J. Leontjew, W. Seljutina und J. Myschkin schrieben die ersten Tonnen überplanmäßigen Metalls auf ihr Konto. Der erste Ofen produzierte bereits dutzende Tonnen Ferrosilizium über den Plan hinaus. Diese Legierung, die man in

der Schwarzmethallurgie zur Herstellung von höchstem Stahl angewendet wird nun nicht nur an die Kasachstanische Magnitka, sondern auch an das Wolgogradwerk „Krasny oktjabr“ geliefert.

Die Hüttenwerker von Jermak haben den Wettbewerb für die vorläufige Erfüllung des Fünfjahresplans und das würdige Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins aufgenommen. (KasTAG)

# Kinder-Freundschaft

## Thätmann-Pioniere grüßen

Liebe Freunde!  
Nachdem unsere Adresse in der „Kinder-Freundschaft“ veröffentlicht war, erhielten wir eine Vielzahl von Zuschriften von Lenin-Pionieren, Komsomolzen, Klubs der Freundschaft, Schulen oder auch von Schulklassen.

Gestatten Sie uns nun, liebe Freunde, ein paar Worte zu unserem Klub zu sagen, denn wir können uns denken, daß Sie gern mehr von uns wissen möchten.

Unser Klub wird im April 1968 ein Jahr alt.

Zur Eröffnung hatten wir uns Gäste aus Bulgarien, Rumänien, Polen, der CSSR und der UdSSR eingeladen. Es waren alles Freunde, die damals hier in Sömmerda als Lernende im VEB Büromaschinenwerk weilten.

Die Leitung unseres Pionierhauses „Maxim Gorki“ stellte uns den Auftrag, das Leben Maxim Gorkis zu erforschen. Da unser Pionierhaus schon seit langem ausgezeichnete Verbindungen in die CSSR hat, lautete ein anderer Forschungsauftrag, das Leben, Schaffen und den Kampf des großen tschechischen Patrioten Julius Fucik zu erforschen.

Gegenwärtig bereiten wir eine große Ausstellung vor, die dem 100. Geburtstag Maxim Gorkis gewidmet ist.

Die Pioniere und FDJ-Mitglieder unseres Klubs stellten sich zu Beginn der Klubbücherei das Ziel, um den Namen

Klub der Internationalen Freundschaft „Julius Fucik“ zu kämpfen.

Wir wußten, daß das eine hohe Verpflichtung war, denn so zu leben, wie Fucik, heißt wie ein Kommunist zu leben.

Im September 1967 weilte eine Delegation von Mitarbeitern des Pionierhauses in Prag.

Dort wurde unserem Klub offiziell von der Witwe des Genossen Fucik, der Genossin Gusta Fucikowa, der ersehnte Namen verliehen! Sicherlich können Sie sich unsere Freude vorstellen.

Während des faschistischen Krieges lebten hier in Sömmerda viele Hundert sowjetischer Zwangsarbeiter. Sie mußten im faschistischen Rüstungskonzern „Rheinmetall“ arbeiten.

Es ist erwiesen, daß viele Bürger der Stadt Sömmerda illegal mit den sowjetischen Genossinnen und Genossen in Verbindung standen, ihnen heimlich Essen und Zigaret-

ten zusteckten und versuchten, den Genossen das schwere Leben unter der faschistischen Tyrannei zu erleichtern.

Die Genossen unserer Arbeiterpartei haben uns nun den Auftrag erteilt, zu erforschen, was aus den Menschen geworden ist, die damals zwangsweise in Sömmerda arbeiten mußten.

Wir werden deshalb in vielen Archiven, Unterlagen usw. forschen müssen, bis wir diesen wichtigen Auftrag erfüllt haben werden.

Sicherlich werden wir dabei auch auf die Hilfe unserer sowjetischen Freunde angewiesen sein, denn ob in jedem Fall die Adressen noch stimmen, wagen wir zu bezweifeln.

Wir werden diesen sowjetischen Menschen davon berichten, was heute im ehemaligen faschistischen Rheinmetall-Konzern produziert wird und wie sich die Menschen in der DDR täglich und stündlich für den Frieden und die Freundschaft mit der Sowjetunion einsetzen.

Möge die Freundschaft zwischen der DDR und der UdSSR weiter erstarken und sich täglich festigen! Freundschaft!

Jochen ROSSOW, Methodiker im Pionierhaus „Maxim Gorki“ — Sömmerda DDR, Leiter des Freundschaftsklubs „Julius Fucik“

## Erinnerungen an Wladimir Iljitsch

### Lenins Kinderjahre

D. I. ULJANOW

#### Spiele

#### 3. Fortsetzung

Im Hof und im Garten gab es bei uns viele verschiedene Kinderspiele. Ich erinnere mich aus früher Kindheit an das Pferdchenspiel, wenn wir im Hofe und in den Gartenalleen umherliefen, der eine als Kutscher, der andere als Pferd, durch eine Leine miteinander verbunden, Wolodja war vier Jahre älter als ich, deshalb ging alles gut, wenn er als Kutscher lief, mich mit einer Gerte antreibend. Wenn ich ihn aber als Pferd einspannte, riß er sich sehr schnell los und ging mir durch. Einholen konnte ich ihn nicht, und dann, entsinne ich mich, setzte ich mich einmal entmutigt ins Gras und sagte, daß man so nicht spielen dürfte: er sei stärker als ich und laufe davon, wenn es ihm einkomme und, daß

es niemals vorkomme, daß ein Pferd seinem Kutscher wegläuft, und daher müsse er als Kutscher und ich als Pferd laufen. Darauf antwortete Wolodja:

„Das Pferd ist immer stärker als der Mensch, und du mußt es freundlich zu behandeln wissen, es mit etwas Schmeckhaftem füttern, zum Beispiel mit schwarzem Salzbrot, was die Pferde sehr lieben, und dann wird dir das Pferd nicht weglaufen und gehorsam sein.“

Später, wie ich mich erinnere, lief er als Pferdchen öfter mit jemandem von meinen Altersgenossen oder mit den Schwestern. In diesem Hof spielte unsere ganze Gesellschaft, auch Anja und Sascha waren dabei, das Spiel „Schwarzes Stäbchen“, wobei derjenige, der suchte, laut schreien mußte: „Das schwarze Stäbchen ist gekommen, fand niemanden an diesem Ort, wen es als ersten findet, den schickt es mit dem Stäb-

chen fort.“ Ich kann mich erinnern, wie ich bei diesem Spiel oft wartete, daß mich Sascha „rette“, der aus seinem Versteck gewöhnlich als letzter herauslief.

Ich entsinne mich an das Spiel „Brykaska“, das wahrscheinlich Wolodja erfand, als er etwa acht Jahre alt war. Es spielten er, die Schwester Olja und ich. Das war eigentlich kein Spiel im gewöhnlichen Sinne des Wortes, es gab keine Regeln, nichts streng Festgesetztes. Das war eine Improvisation, eine Phantasie in Personen und Handlungen. Die Hauptperson war natürlich Wolodja, seine Phantasie, seine Initiative. Mit dieser Phantasie wußte er uns jüngere, mich und Olja, zu fesseln. Welche Rolle spielten wir, was mußten wir tun? Im voraus war nichts festgelegt. Wolodja phantasierte selbst frei und setzte diese Phantasie in Handlung um. Was bedeutete „Brykaska“? Das ist etwas zwischen Mensch und Tier. Aber unbedingt etwas Schreckliches und Geheimnisvolles.

Ich und Olja sitzen auf der Diele im halbdunklen Saal unseres simbirsker Hauses und warten mit bebendem Herzen auf das Erscheinen von „Brykaska“. Plötzlich sind hinter der Tür oder unter dem Sofa irgendwelche tierähnliche Laute zu hören. Unverhofft erscheint etwas Schreckliches, Zottliges, Brüllendes, — das ist „Brykaska“ — Wolodja in einem mit der Innenseite nach außen gekehrten Schafspelz. Vielleicht ist „Brykaska“ verärgert, böse; man muß vor ihm ausweichen, sich unter dem Sofa oder hinter dem Vorhang verstecken, sonst wird

er beißen oder dich am Bein packen; vielleicht ist er auch nur dem Aussehen nach schrecklich, in Wirklichkeit aber gutmütig, und man braucht vor ihm gar nicht zu fliehen, kann sich mit ihm sogar anfreunden und ihn streicheln. Das weiß niemand. Alles hängt von seiner Stimmung ab. Halbdunkel, das zottlige Wesen steht auf allen Vieren... Es brüllt und faßt dich am Bein. Schauderhaft! Balgen, Kreischen, Lauferei, drohendes Brüllen des „Brykaska“ bald unter dem Sofa, bald auf dem Sofa, bald im Saal, bald im gänzlich dunklen Vorzimmer. Dann stellt sich plötzlich heraus, daß „Brykaska“ gutmütig ist, nicht beißt und nicht kneift und, daß man ihn ruhig streicheln kann. Und schon ist gar nichts Schreckliches, es ist sogar lustig. „Brykaska“ stellt die tollsten Sachen an und tanzt, und jeder von uns tut, was er kann...

Natürlich war es für solch ein Spiel notwendig, daß keine Erwachsenen im Hause waren, sonst geht jegliches Interesse verloren: sie bringen die Lampen in den Saal, befahlen uns, unter dem Sofa hervorzukommen und „Brykaska“ in seinem auf die linke Seite angezogenen Pelz wird bestimmt etwas abbekommen.

Und ich weiß noch, wie Wolodja und Olja mir manchmal geheimnisvoll mit größter Freude mitteilten: Papa und Mama gehen heute abend aus, und wir können „Brykaska“ spielen.

(Fortsetzung folgt)

### Der Huhn und der Karpfen

Heinrich SEIDEL

Auf einer Melerel,  
Da war einmal ein braves Huhn,  
Das legte, wie die Hühner tun,  
An jedem Tag ein Ei  
Und kakelte,  
Mirakelte,  
Spektakelte,  
Als ob's ein Wunder sei!

Wie's kakelte,  
Mirakelte,  
Spektakelte,  
Als ob's ein Wunder sei!

Da sprach der Karpfen: „Ei!“  
Alljährlich leg ich 'ne Million  
Und rühm mich des mit keinem Ton;  
Wenn ich um jedes Ei  
So kakelte,  
Mirakelte,  
Spektakelte —  
Was gäb's für ein Geschrei!“

Es war ein Telch dabei,  
Darin ein braver Karpfen saß  
Und stillvergügt sein Futter fraß,  
Der hörte das Geschrei!

### Aufgabe № 4

#### RÄTSEL

Eine Wirtschaft kaufte 40 Rassenpferde. Jedes Pferd mußte in einen besonderen Raum gestellt werden. Die Wirtschaft hatte aber nur 13 Räume. Wie könnte man das fertigbringen?  
Vielleicht gelingt es jemandem von Euch? Aber rechnen braucht man dabei gar nicht.

H. RAN



Ein interessantes Buch über Großvater Lenin. Fotostudie von A. Frolow



### Schlitten fahren

Weise: Leo BRAUNER      Worte Rainer KIRSCH

Fe-ste Schu-he, war-me Gok-ken #.ha-ben  
el-le mit-ge-bracht: Reu-te gehn wir  
Schlit-ten fah-ren, weil's ge-schneit die gan-ze  
Nacht, weil's ge-schneit die gan-ze Nacht.

Mädchen haben bunte Mützen,  
alle rufen: „Freie Bahn!“  
Bums, fällt einer auf die Nase,  
weil er gar nicht lenken kann.

Bäume huschen schnell vorbei,  
blitzschnell sausen wir ins Tal;  
sind wir unten angekommen,  
fahren wir gleich noch einmal.

Sonne glitzert in den Zweigen,  
und die Bahn ist herrlich glatt;  
alle Kinder wollen sehen,  
wer den schnellsten Schlitten hat.

### Aufstand im Gemüsegarten

(Ein Kindermärchen)

Eine Gruppe von Kindern hatte ein kleines Gemüsegärtchen mit einem Blumenbeet darin. Die Schüler besorgten alle Arbeit allein.

Als es eines Abends kühl und dunkel wurde, begann im Gärtchen ein Flüstern und Wispern. Eine Sonnenblume erzählte eine lustige Geschichte und zeigte dabei alle ihre Zähne. Das Affenmaul zog sich vor Lachen in die Breite. Plötzlich fing die Glockenblumen an zu läuten. Die Heimechen zirpten mit. Die Rohrdommel im nahen Sumpf schlug den Takt dazu.

Alle Blümchen bekamen Füßchen und fing an zu tanzen. Der Mond und die Leuchtkäferchen leuchteten hell.

Da kam auch ein großer Kürbis auf Schlorren herangewackelt. Er sang laut: „Nun hält's auch mich nicht mehr zu Haus, das Glücklein ruft auch mich.“

Die Blümchen gehn zum Tanz hinaus.  
Zum Tanze geh auch ich.  
Hinter ihm her schaukelten im Takt lustige Tomaten, Kartoffeln, Melonen und Arbusen, Auch Bohnen und Erbsen kamen auf ihren dünnen Beinchen angesprungen.

Alles tanzte außer den Mohrrüben, den Gurken und dem Kohl. Diese verdarben allen die lustige Stimmung.

„Was steht ihr da mit solchen traurigen Gesichtern? Warum wölft ihr mit uns nicht fröhlich sein?“ fragte eine große rote Georgine.

„Wie können wir fröhlich sein? Wir haben Durst, wir sind hungrig, weil wir auf hartem ungedüngtem Lehm-boden stehen. Wir werden hier verschmachten“, sagte ein Kohlkopf.

„Wir bleiben hier nicht länger“, weinten die Gurken, „wir werden uns besseres Land suchen gehen.“

Die festliche Stimmung im Gärtchen war dahin. Die Blumen neigten ihre Köpfe und standen ganz betrübt. Da kam der Nebel und deckte sie mit einem dünnen Laken zu und alles schlief ein. Nur die Nachtviolen wachten und dufteten.

Da sahen sie, wie sich die Gurken, Mohrrüben und der Kohlkopf mit einem Mal von ihrer harten Erde losrissen und durch eine Lücke im Zaun aus dem Garten schlüpfen. Die Nachtviolen freuten sich schon, daß ihre armen Kameraden so glücklich entkommen waren, doch da versperrte plötzlich Nachbars Ziegenbock den Ausreißern den Weg.

Die Nachtviolen fielen in Ohnmacht und sahen das schreckliche Ende nicht.

Nun, Kinder, wenn Ihr im Frühjahr Gemüse pflanzen werdet, gebt jedem das passende Land und genügend Wasser, damit es euch später nicht wegläuft.

Sara SCHELLENBERG

### Fröhliche Minute

sehr deutlich“, entrüstete sich Cora. „Dann sage doch einmal den Satz: „Nun ist der Mai erschienen“, forderte Susi Cora auf. Cora wiederholte den Satz. „Weißt du, was du eben gesagt hast?“ fragte Susi. „Nun ist der Maier Schienen.“

Ein Glück

Nach dem Unterricht kam Dettel am Musikzimmer vorbei. Da ging die Tür auf, und Joachim trat heraus. „Was hast du denn da drin gemacht?“ fragte Dettel neugierig. „Ich habe Geige gespielt“, sagte Joachim stolz.

„Ein Glück“, erwiderte Dettel. „Ich dachte schon, du zersüßst das Klavier.“

Die Reinlichkeit

Klaus-Dieter kommt ganz niedergeschlagen zum Spielplatz. „Bist du krank?“ fragen seine Freunde besorgt. „Krank nicht. Aber da muß ich nun schon jeden Tag baden, und jetzt haben sich meine Eltern auch noch eine Waschmaschine angeschafft!“

### Ein guter Rat

Viele Schüler unserer 10b abonnieren die „Freundschaft“. Jeden Montag arbeiten wir in den Deutschstunden mit dieser Zeitung. Unsere Lehrerin Frieda Adol-fowna Bruch sagt, daß wir die Aufnahmeprüfungen in die Hochschule besser bestehen werden, wenn wir mehr mit der Zeitung arbeiten. Wir bemühen uns, ihren Rat zu befolgen.

Wera SDOBINA,  
Jungkorrespondentin  
Ust-Kamenogorsk

Nach dem Frühlingsport. Fotostudie: A. Kaade



## Soldat bleibt immer Soldat

Friedrich Schneider ist ein Altersgenosse des Großen Oktober. Aus dem gewöhnlichen Bauernsohn machte die Sowjetmacht einen Landwirt von Heute, der den Traktor und alle landwirtschaftlichen Maschinen aus dem Effek kennt. Kurz vor dem Krieg wurde er in die Rote Armee einberufen und machte schon in den ersten Kriegstagen manche heiße Schlacht mit. Er wurde schwer verwundet. 1942 kam er aus dem Hospital mit amputiertem Arm zu seinen Angehörigen in den Kolchos „Rostok sozialismus“, Rayon Wolodarski, wo er viele Jahre hindurch nach Kräften im Kolchos mithalf.

Schon mehr als ein Jahrzehnt arbeitet Friedrich Schneider als Postträger. Er holt die Post per Schlitten oder Wagen aus dem 7 Kilometer entfernten Nachbardsdorf nach Nikolskoje. Bei gutem Wetter, bei Regen oder Schnee — täglich sieht man den schon bejahrten Mann energisch die Straßen auf und ab gehen. Er händigt den Dörfern frische Zeitungen, Zeitschriften und Briefe, den Rentnern die Pension und den kinderreichen Müttern das Kindergeld ein. Der alte Soldat steht auch heute noch tapfer seinen Mann.

J. KÄMPF  
Gebiet Kokschetaw

## Von guten Menschen

Fast noch als Knabe kam Alexander Ott im Jahre 1942 in Tscheljabinsk auf die Baustelle. Damals nannte man ihn einfach Sascha. Jetzt ist Alexander Petrowitsch Ott Ritter des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Kommunist, ausgezeichnete Arbeiter.

Ein viertel Jahrhundert lang ist er Montearbeiter in der ersten Elektromontageverwaltung von Tscheljabinsk. Viele Neuerungs-

schläge hat er auf seinem Konto. Den ersten Hochofen, die Rohrwalzwerke, das Wärmekraftwerk, chemische Kokerei und andere Objekte des Tscheljabinsker Hüttenwerks hat er helfen bauen und in Betrieb setzen. Alle Arbeiten, die von der Brigade Ott für das Hüttenwerk verrichtet wurden, bekamen die hohe Einschätzung „Ausgezeichnet“.

G. WITLIF  
Tscheljabinsk

## Gesundheitsfürsorge im Sowchos

Das Gewerkschaftskomitee des Sowchos „Pamjat Kirowa“ gibt alljährlich den Arbeitern und Angehörigen die Möglichkeit, ihre Gesundheit in den Sanatorien und Erholungsheimen zu festigen oder wiederherzustellen.

Im vergangenen Jahr hatten neun Sowchosarbeiter Gelegenheit, gut auszuruhen und ihre Gesundheit zu verbessern: der Kupferschmied Karl Janson erhielt eine Einweisung ins Sanatorium in Jalta, der Fahrer

Karl Jurk bekam einen Einweisungsschein ins Sanatorium „Rodina“ auf der Krim. In verschiedenen Heilstätten der Union weilten zur Kur der Fahrer Nikolai Schander, der stellvertretende Buchhalter Vera Terze, der Ingenieur für Arbeitsschutz D. Daniltschenko, die Traktoristen Andrej Lang, Timofej Koch und andere.

J. YOTH  
Gebiet Pawlodar

## Hirten erschließen die Wüste

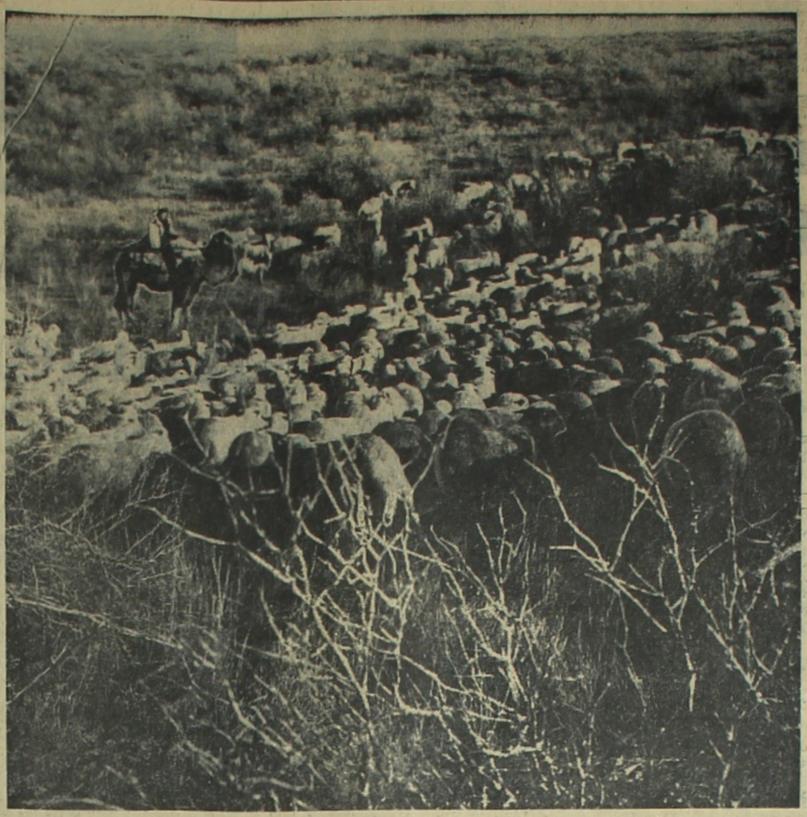
Launisch ist das Wetter in der Wüste Mujunkum in Kasachstan: Im Sommer die zermürbende Hitze und starke Winde, im Herbst — Regenfälle, die dann unerwartet vom starken Frost abgelöst werden, so daß riesige Flächen mit einem Eispanzer bedeckt bleiben. Der Winter ist hart, manchmal mit starken Schneefällen.

Die Kolchos- und Sowchos-Hirten erschließen die riesige Wüste. Ihnen helfen dabei Mechanisatoren, Agronomen, Melioratoren, Bauleute und Wissenschaftler.

Vor einigen Jahren faßte die Sowjetregierung den Beschluß, über die Erschließung der Wüsten und Halbwüstenweideplätze für die Entwicklung der Schafzucht in der Kasachischen SSR. In Erfüllung des Beschlusses werden in der Mujunkum auf größeren Flächen Gräser ausgesät, Deiche für das Ansammeln von Tauwasser sowie artesischen Brunnen gebaut. In Kasachstan gibt es heute 140 Millionen Hektar Weideplätze: das ist mehr als die Hälfte sämtlicher Weideflächen des Landes. Im laufenden Planjahrfaßt ist geplant, 70 Millionen Hektar Weideflächen zu bewässern.

Bild rechts: Der Winter ermöglicht es, die Schafherden fern von der Zentralisierung der Kolchose „Ak-kul“ in der Wüste Mujunkum weiden zu lassen.

(APN)



## SPORT

### Auf der Weißen Olympiade

Mit den Starts über 3.000 Meter fand am 12. Februar das Programm der Eisschnelllaufbewerbe der Frauen seinen Abschluß. 26 Sportlerinnen aus 12 Ländern gingen an den Start, darunter die Weltrekordlerin Sien Kaiser (Holland) und die olympische Siegerin von 1960 und 1964 Lydia Skoblikowa.

Mit einem neuen olympischen Rekord, der den offiziellen Weltrekord unterbietet — 4 Minuten 56,2 Sekunden — gewann die 23jährige Angestellte aus Holland Ans Smit die Goldmedaille. Unsere Lydia Skoblikowa wurde nur sechste (5.08.0). Der 24jährige Sportler Jean-Claude Killy (Frankreich) wurde Sieger im Riesenslalom und gewann seine zweite Goldmedaille. Wenn er auch weiter so erfolgreich auftreten wird, so hat er die Möglichkeit, den Rekord des Österreicherers Tony Sailer, der in Cortina d'Ampeza alle drei Goldmedaillen in Slalomsdisziplinen gewonnen hatte, zu wiederholen.

Magnar Solberg, ein Polizist aus Trondheim, hat für die norwegische Mannschaft die zweite Goldmedaille eingebracht. Bei einwandfreiem Schießen (ohne Strafminuten) zeigte er auf der 20-Kilometer-Strecke bei Regenwetter ein ausgezeichnetes Resultat — 1 Stunde 13 Minuten 45,9 Sekunden.

Zu dem ersten Erfolg kamen in Antrage auch unsere Biathlonsportler mit Alexander Tichonow (1:14, 40, 4) und Wladimir Gondarzew (1:18, 27, 4), die die Silber- und Bronzemedaille erhielten.

Unter den Preisgünstigen ist in erster Linie der 21jährige Alexander Tichonow hervorzuheben, der erst das zweite Jahr in dieser Sportdisziplin startet. A. Tichonow, der Landesmeister der Junioren im Skirennen war, hat alle Anlagen, um sich zu einem Weltklasse-Sportler zu entwickeln.

Es fanden auch weitere Spiele der Eishockeysportler statt. Die Auswahl Schwedens siegte über die Nationalmannschaft Finnlands mit 5:1. Mit 10:3 siegte die Eishockeyauswahl der CSSR über die Nationalvertretung der DDR.

Jetzt, da die Mannschaften der „großen Vier“ miteinander spielen werden, tritt das Olympische Hockeyturnier in seine Endphase. Die Auswahlen der UdSSR, der Tschechoslowakei und Schwedens buchen jetzt je 8 Punkte mit verschiedenen Torverhältnissen. Die günstigsten Aussichten hat die UdSSR-Auswahl mit dem Torverhältnis 36:3.

(Nach TASS-Berichten)

## Gespräch über Gorki

Gestern trafen sich die Journalisten Zelinograd mit Nikolai Iwanowitsch Anow — einem der ältesten russischen Schriftsteller Kasachstans, dessen bekanntestes Werk „Ak-Metschet“ in der ganzen Union breiten Anklang fand.

Nikolai Iwanowitsch erzählte von seinen Begegnungen mit Maxim Gorki, der die ersten literarischen Versuche des angehenden Schriftstellers unterstützte und ihm den Weg in die große Literatur ebnete. Aus den Worten des Erzählers gerstand in

ihren ganzen Größe die Gestalt des Menschen Maxim Gorki, seine unermüdete Fürsorge um das Wohl und Wehe der Literatur des ersten Sowjetstaates der Welt.

Nikolai Anow berichtete von einigen, wenig bekannten Episoden aus dem Leben Maxim Gorkis, die uns den Namen dieses größten Humanisten noch teurer werden ließen.

Die Journalisten dankten dem Schriftsteller bewegt für seinen interessanten Vortrag. (Eigenbericht)

## In den Tiefen des Ozeans

Die Wladiwostoker Zeitung „Krasnoje samlja“ veröffentlichte vor kurzem das Bild eines 15 Meter langen Pottwals, den die Walfangflotte „Alet“ erbeutet hatte. Die dicke Haut des Pottwals ist kreuz und quer mit Narben bedeckt und der Kopf weist breite Schürfstellen auf.

Was ist diesem riesigen Raubtier des Ozeans zugestoßen?

Diese Frage beantwortet Dr. Alfred Bersin, Leiter des Labors zur Erforschung der Walfiere im Forschungsinstitut für Hochseefischerei und Ozeanographie im Fernen Osten.

In vielen Überlieferungen ist von riesigen furchteinflößenden Kraken die Rede. Die Begegnung mit diesen Untieren soll manchem Schiff zum Verhängnis geworden sein. Auch später, als die Wissenschaft eine stürmische Entwicklung nahm, mußten sich die Forscher nach wie vor mit ungerühmten Berichten der zu Tode erschrockenen Augenzeugen abfinden. Danach sollten Kraken riesige, aus dem Wasser herausreichende Fangarme und leuchtende Augen haben; sie seien imstande, große Schiffe in die Meerestiefe zu zeren.

Tatsächlich war diese weit verbreitete Tierart wenig erforscht. Wissenschaftler haben die Reste der toten Kraken eingehend untersucht, beschrieben, jedoch waren die Informationen von diesen Tieren keinesfalls vollständig. Hier kam den Menschen der Pottwal zu Hilfe, der in große, für andere Wale unerreichbare Tiefen tauchen kann und sich hauptsächlich von den Weichtieren ernährt.

Im Magen eines Wales, den man im Atlantik gefangen hatte, wurde ein 10,5 Meter langer Krake entdeckt, bei einem anderen Pottwal fanden sowjetische Zoologen einen Kopffüßler von 12 Meter Länge. Die Wissenschaftler haben sogar einen 18 Meter langen Kraken mit einem Gewicht von 8 Tonnen untersucht.

Die Fangarme dieser Mollusken sind mit zwei Reihen von Saugorganen bestückt, jeder Saugnapf ist mit ringförmigen Hornzähnen, die

einen Haken in der Mitte haben, versehen. Am Ende der längsten Arme sind scharfe feste Haken.

Diese „kalte Waffe“ macht den schnellen Kalmar zu einem schrecklichen Raubtier. Die Begegnung mit ihm ist sogar für einen Pottwal gefährlich. Aber der Mensch kann dem Raubtier kaum begegnen, denn es ist in den Tiefen des Ozeans zu Hause.

Die Wissenschaftler vermuten, daß die Pottwale von den Kraken überfallen werden. Walfänger haben auf hoher See mehrmals Kämpfe zwischen diesen Giganten beobachtet. Möglicherweise hatte der im Fernen Osten erbeutete Pottwal einen Kampf auf Leben und Tod mit einem Kraken hinter sich. Wer aus Kämpfen dieser riesigen Raubtiere als Sieger hervorgeht, bleibt Geheimnis der Meerestiefen.

Das Mitarbeiterteam des Labors zur Erforschung der Walfiere studiert das Leben der Ozeantiere in verschiedenen Seegebieten. Die Wissenschaftler markieren große Seetiere, um ihre Wanderungen, Mischung der Schwärme und ihrer Alter zu bestimmen.

In der jüngsten Zeit beschäftigen sich die Wissenschaftler zahlreicher Länder mit den Erkrankungen der Wale, die den menschlichen Leiden ähnlich sind. Diese gigantischen Seetiere leiden an chronischer Angina, Lungenentzündung, Brustfellentzündung, Herz- und Gefäßkrankheiten, Leber- sowie Nierensteinerkrankungen, sogar an Kahlwerden. Jeder 8. bis 10. Kaschelott braucht Zahnprothesen; bei alten Tieren wurden die Spuren von überändertem Infarkt festgestellt.

Die Wissenschaftler entdeckten auch böartige Geschwülste bei den Walen, und es wurde eine aktive Schutzendenz des Organismus beobachtet, die Geschwulst wird durch eine dicke Gewebekapsel, welche die Bildung der Metastase verhindert, isoliert. Diese Forschungen können Wege zur Heilung dieser Krankheiten bei den Menschen weisen. (APN)

## Neues aus Wissenschaft und Technik

Vor einiger Zeit war man noch der Meinung, daß eine breite Nutzung von Elektrokorrosionswerkbanken infolge der Kompliziertheit der Herstellung der „Schneidwerkzeuge“ — der Graphitelektroden — unmöglich ist. Mit einer in Jerevan geschaffenen Wirbel-Kopiermaschine kann man diese aber in einigen Minuten herstellen. Die Operation, die von einem hochqualifizierten Werkzeugmacher zwei Wochen Arbeitszeit verlangt, wurde um Hunderte Male gekürzt.

Die Schöpfer der Werkbank — Konstrukteure der transkaspischen Filiale des wissenschaftlichen Forschungsinstituts für Metall-

schneidwerkbank — ordneten diese in die Gruppe der besonders komplizierten ein. Sie besteht aus sechs Hauptbaugruppen, von denen eine großer Teil auch in gewöhnlichen Werkbanken vorhanden ist: aus dem Gestell, dem Reistock, der Hydraulik, dem Elektrostrahl, der Staubabsauganlage und dem Wirbelkopierkopf.

Gerade in diesem Wirbelkopierkopf kommt die Originalität des Schöpferstums der Konstrukteure zum Ausdruck. Er ist für die Verwirklichung einer Schwingbewegung des Regulierungsinstrumentes vorgesehen und mit einem Umlaufmechanismus ausgerüstet, der die

## Große Aufgaben für Wirbelströme

Schwingungsamplitude gleichmäßig regulieren kann.

Während das Instrument seine Schwingbewegungen ausführt, bearbeitet es den Graphitrohling, der durch den Zylinder des Reistockes angedrückt wird. So erhält man, aus dem Rohling die Form, die dem Urmodell des Instrumentes entspricht. Die so hergestellte Negativ-Form oder Matrize kann ganz in elektrochemischen und Elektrokorrosionswerkbanken verwendet werden.

Wenn ein großer Betrieb solch eine Maschine hat, kann er sich selbst mit Graphitinstrumenten zur Herstellung von Präformen, Stanz-

werkzeugen und anderen Teilen versorgen.

Die Wirbel-Kopierwerkbank, die im Jerevaner Fräsmaschinenwerk produziert werden, wurden von vielen großen Betrieben der Sowjetunion erworben. Erfolgreich arbeiten sie in den Automobilwerken in Moskau und Gorki.

Die Lizenz für diese Werkbank wurde von der Sowjetunion an die französische Firma „JUSEM“ verkauft. Die Werkbank, die in der UdSSR unter der Marke „Ma-459“ bekannt ist, wurde in Paris in „Arlesianka“ umgefaßt.

R. ANANIKJAN  
(APN)

## Zukunft der unterirdischen Gewässer

Das Wasser ist die treibende Kraft des Lebens auf der Erde. Aber nicht nur des biologischen, sondern auch des industriellen. Um z. B. eine Tonne Gummi zu erhalten, sind zweieinhalbtausend Süßwasser erforderlich, für die Herstellung einer Tonne Kupfer — eine halbe Million Tonnen. Auf der Oberfläche unseres Planeten befinden sich nur begrenzte Wasserressourcen. In einigen wirtschaftlich hochentwickelten Ländern, wie z. B. in England, den USA und der BRD, ist der Wassermangel bereits heute ein Problem von großer Wichtigkeit. Ausländische Spezialisten arbeiten sogar an einem Projekt der Transportierung von Eisbergen aus Grönland.

In unserem Land ist das Defizit an Süßwasser wesentlich geringer, da die Wasserressourcen die größten der Welt sind und sich auf ungefähr ein Achtel ihrer Gesamtmenge auf der Erde belaufen. Die Verteilung des Süßwassers ist aber sehr ungleichmäßig. In dem weniger bewohnten nordöstlichen Teil des Landes besteht ein bedeutender Überfluß desselben, während in den südwestlichen Gebieten, die wirtschaftlich entwickelter oder dürrgefährdet sind, beschränkte Wasserressourcen bestehen. Zum Teil soll das Problem der Wasserversorgung durch Umleitung von Flußwasser, wie z. B. über einen 550 Kilometer langen Kanal aus dem Dnepr in den Donbas gelöst werden.

Eine andere wichtige Süßwasserquelle sind die unterirdischen Ressourcen. Ihre Nutzung für die Industrie und Landwirtschaft im ganzen Lande hat praktisch erst begonnen. Wo es wenig Flüsse und Seen gibt, „entsklaven“ die unterirdischen Gewässer die Industrie, insbesondere die chemische Industrie. Das trifft vor allem auf die dürrgefährdeten Gebiete Mit-

telasien und Kasachstans zu, wo die Erschließung reicher Vorkommen an Gold, Buntmetallen, Erdöl und Gas durch den Mangel an wertvollem Naß gebremst wird. Häufig kann man hier Wasser überhaupt nur aus dem Erdinneren erhalten. Mit unterirdischem Wasser werden auch die verschiedensten Pflanzen (Getreide, Baumwolle, Zitrusgewächse und andere Kulturen) beirieselt, die im Wüstengebiet geschaffen werden.

Die theoretische Begründung und Anwendung der neuen Methode hat im Ausland großes Interesse hervorgerufen. Über 20 Länder, darunter fast alle sozialistischen wie auch England, Frankreich, Japan, die BRD und die USA haben die Monographie über die sowjetischen Karten erworben. Die Karten der unterirdischen Gewässer der UdSSR wurden im Vorjahr in Paris auf der Tagung des Koordinationsrates der UNESCO für das Internationale hydrologische Jahrzehnt vorgeführt.

Die Arbeit der sowjetischen Wissenschaftler, die Karten der unterirdischen Süßwasserquellen der UdSSR zusammenstellten, wird zur wirtschaftlichen Weiterentwicklung des Landes beitragen. Bis 1980 wird die Industrieproduktion auf das Sechsfache, die landwirtschaftliche Produktion auf das 3,5fache ansteigen, die Fläche des beirieselten Bodens wird sich mehr als verdoppeln. Die Bevölkerung der Sowjetunion wird um 30—35 Millionen größer sein als 1960. All das wird den Wasserverbrauch auf ein Mehrfaches steigern. Daher werden jetzt Pläne auf weite Sicht (auf 20 und mehr Jahre) für die Nutzung und den Schutz der Wasserressourcen ausgearbeitet. Sie sehen unter anderem vor, daß unter der Erde Süßwasserstaubecken angelegt werden.

(APN)



Konstantin Mironowitsch Wastchilko ist fast der Altersgenosse der Stadt Wladiwostok, wo er wohnhaft ist. Seinen Arbeitsweg begann Konstantin Mironowitsch als Hiri, nachher arbeitete er an der Eisenbahn. Jetzt ist er Rentner. Dieses Bild wurde an demselben Tage aufgenommen, als Konstantin Mironowitsch 100 Jahre alt wurde. Wie gewöhnlich beginnt sein Morgen mit Holzhacken anstatt Turnen.

Foto: J. Murawin  
(TASS)

## FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser  
am 14. Februar

- 17.30 — „Guten Tag, Arbeiter!“ Fernsehreportage
- 17.40 — Internationale Übersicht (kas.)
- 17.55 — Filmchronik
- 18.05 — Fernsachrichten
- 18.25 — Musik
- 18.30 — Aus dem Notizbuch des Journalisten“. Erzählung über die Delegierte der Geheimparteikonferenz W. I. Woronowa
- 18.40 — Spielfilm (kas.)
- 20.05 — Fernsachrichten (M)
- 20.15 — Melodien des blauen Bildschirms
- 21.00 — Für Schüler. Chronik „Die Lerche“
- 21.30 — „Über alle Hindernisse“. Premiere eines Fernsehfilms
- 22.05 — Ch. J. Migujew „Vertraut“. Premiere einer Fernsehauflührung
- 23.30 — Informationsprogramm „Zeit“
- 24.00 — „Dir, Jugend!“
- 00.30 — „Auf richtige Zelle“. Sendung aus Kiew
- 01.00 — Literaturtheater. J. Snelgrows „Gebäre mir drei Söhne“
- 01.35 — „Auf der Weißen Olympiade“. Paar-Eiskunstlauf. Sendung aus Grenoble

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die Redaktion der „Freundschaft“ und die Zelinograder Abteilung des Schriftstellerverbandes Kasachstans laden die Literaturfreunde und die Zelinograder Leser der „Freundschaft“ zu einem

### LITERATURABEND

ein, der dem 60. Geburtstag und dem 40jährigen Schaffen des sowjetischen Dichters

Rudolf JACQUEMIEN

gewidmet sein wird.

Die Veranstaltung findet am 16. Februar um 19.30 in der Aula des Technikums für Transportbauwesen statt (uliza Mira, Nr. 39, Bushaltstelle „Bautechnikum“).

UNSERE ANSCHRIFT:

Kaz. CCP

г. Целиноград

Дом Советов

7-ой этаж

«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»  
ИНДЕКС 65414



### TELEPHONE

Chefredakteur — 19-09  
Stellv. Chefred. — 17-07  
Redaktionssekretär — 19-84  
Sekretariat — 76-56  
Abteilung Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51  
Wirtschaft — 18-23  
18-71  
Kultur — 74-28  
Literatur und Kunst — 78-50  
Information — 17-55  
Übersetzungsbüro — 79-15  
Leserbriefe — 77-11  
Buchhaltung — 58-45  
Fernruf — 72

Типография № 3 г. Целиноград  
УН 00365. Зака № 2007.